



Heissluftballon Europameisterschaft 2013 in Wloclawek

Hier einige Eindrücke von diesem Wettkampf:

Polen aus Ballonfahrersicht

Die Übernahme des Mietautos in Warschau gestaltete sich speditiv und angenehm. Nachdem ein Angestellter der Vermietgesellschaft unserer Bitte folgte und die Steuerungselektronik von Polnisch auf Deutsch umstellte, gelang es uns auch, den Motor zu starten. Trotzdem erwies sich die Fahrt nach Wloclawek schwieriger, als wir angenommen hatten. Sowohl das mitgebrachte wie auch das im Auto eingebaute Navigationssystem waren für die in Polen ausserordentlich grosszügige Politik von gesperrten Strassen und Zufahrten nicht vorbereitet. Erst weit hinter Warschau fanden wir eine nicht gesperrte Auffahrt auf die neue Autobahn. Diese war dafür dann kaum befahren.

Im Hotel in Wloclawek waren wir nur wenig überrascht, dass die Dame an der Rezeption das Gegenstück zu unserer Hotelreservation nicht auffinden konnte und erst einmal vermerkte, dass sie keine Zimmer für uns habe. Wir hatten schon im Vorfeld feststellen müssen, dass hier eine Reservation eher Eventualcharakter hat und auch bestätigte Zimmerreservierungen im Nachhinein für einzelne Tage sistiert werden können. Da wir in Bezug auf die EM sehr frühzeitig anreisten, erhielten wir schlussendlich - wenn auch nicht die zugesicherten - so doch Zimmer, die unseren Anforderungen genügten. Damit ging es uns deutlich besser, als anderen Teams, die nach uns kamen und anderswo eine Bleibe suchen mussten. Es wäre nun aber völlig falsch, wenn man daraus eine fehlende Gastfreundschaft oder mangelnde Sympathie für uns Ballonfahrer ableiten würde. Das Gegenteil ist der Fall: Die Bevölkerung von Wloclawek und Umgebung zeigte sehr viel Freude und Interesse an unserem Sport. Häufig standen Personengruppen am Strassenrand, um das Schauspiel am Himmel zu bewundern und winkten den vorbeifahrenden Bodencrews fröhlich zu. Die Gastfreundschaft erreichte eine Herzlichkeit, wie sie bei uns kaum anzutreffen ist. Als beispielsweise das Auto des Teams Blaser wegen den nicht immer einfachen Strassenverhältnissen Schaden erlitt, wurde ihnen nicht nur umgehend Hilfe angeboten, sondern sie wurden auch grosszügig verköstigt, während das Auto in der Garage des Sohnes repariert wurde. Der Versuch die Reparatur zu bezahlen, wurde als beleidigend zurückgewiesen.

Die polnische Aussprache der aneinandergereihten Zischlaute und Konsonanten ist für uns kaum lernbar. Englisch erlernt in der polnischen Provinz offenbar erst die jüngste Generation. Obwohl in Wloclawek (ehemals Leslau) früher viel Deutsch gesprochen wurde, hat sich nie jemand mit uns in Deutsch unterhalten. Die Kommunikation funktionierte aber auch ohne Sprachkenntnisse mittels Gestik und Körpersprache ausgezeichnet. Wir hatten oftmals den Eindruck, dass es vielen Polen ausgesprochen Spass gemacht hat, zu demonstrieren, wie ausdrucksvoll ihre Sprache ist. Da braucht man keine Fremdsprachen. Sie traten an uns heran und übergossen uns mit einem Redeschwall - und tatsächlich wussten wir meistens, was sie ausdrücken wollten.

Die Lebenskosten in Wloclawek sind für unsere Verhältnisse sehr tief. Für manche Produkte mag hier die Kaufkraft von 1 Zloty nahezu einem Franken bei uns entsprechen. Der Wechselkurs liegt zurzeit aber etwa bei 1:3! Importierte Produkte wie Treibstoff oder moderne Elektronik sind aber nahe bei unserem Preisniveau. Der Lebensstandard schwankt nach unserem Empfinden irgendwie zwischen einem rasanten Aufbruch in die westliche Moderne und einer guten Erinnerung an die marxistische Zeit. Beispielsweise wussten wir bei den Arbeitern, die eine mehrtägige Reparatur am Hoteleingang ausführen sollten nie genau, ob sie sich jetzt auf die nächste Pause vorbereiteten, oder sich von der letzten Pause erholten. Dies darf man aber nicht verallgemeinern: Wir sahen viele, insbesondere junge Frauen, die offen und mit sehr viel Elan sich für die Zukunft ihrer Generation einsetzten.

Die Gegend um Wloclawek kann man mit gutem Gewissen als flach bezeichnen. Die Höhenangaben schwanken zwischen 70 m MSL und 140 m MSL. Von den vielen Feldern war ein Grossteil schon abgeerntet, sodass die Piloten nie Schwierigkeiten hatten, geeignete Landeplätze zu finden.



Training und Eröffnung

Die Nationalmannschaft hatte beschlossen, möglichst frühzeitig anzureisen. So waren die ersten Teams schon eine gute Woche vor der Eröffnung der EM in Wloclawek und konnten die Zeit für Trainingsfahrten nutzen. Roman Hugi und Stefan Zeberli hatten kurz zuvor an der österreichischen Staatsmeisterschaft teilgenommen, die ebenso wie die aktuelle Europameisterschaft von Mathijs de Bruijn geleitet wurde. Dies war insofern wichtig, als Mathijs einen eigenen Stil bei der Aufgabenstellung pflegt. Die Erfahrung von Österreich erlaubte es Stefan, für die Trainingsfahrten der Nationalmannschaft jeweils Aufgaben ganz in der Art von Mathijs zu stellen. Dabei trainierten wir auch die optimale Zusammenarbeit der fünf teilnehmenden Teams. Wir legten auch Gewicht auf das Zusammenwirken der Bodencrews und bemühten uns um eine einheitliche Sprache bei der Übermittlung von Bodenwinden, damit alle Piloten von den Angaben aller Bodenteams profitieren konnten.

Erstmals konnten wir auch ein neues Windmesssystem unter wettkampfähnlichen Bedingungen testen. Dabei lässt man eine Sonde an einem Pinballon in die Höhe steigen, wobei dieser Barometer-, GPS- und Temperaturdaten über Funk an einen Computer am Boden überträgt. Die daraus errechneten Windprofile sind deutlich genauer, als die Daten vom Windreader. Allerdings ist das Handling der Sonden manchmal für den Wettkampf ungeeigneter als der Umgang mit dem Windreader (weitere Details findet man im Beitrag „Windmesssysteme im Vergleich“ in diesem Heft). Während der EM haben wir je nach Situation das eine oder das andere System eingesetzt.

Vonseiten der lokalen EM-Organisation wurden wir während des Trainings tatkräftig von Kacper Sachajdak unterstützt. Dabei waren wir aber nie ganz sicher, ob die lokale Organisation nicht einfach aus Kacper bestand. Für jedes Problem, das wir hatten, lag die Zuständigkeit bei ihm. Spätestens bei der Eröffnungsfeier konnten wir aber dann feststellen, dass sich auch andere OK-Mitglieder zumindest gedanklich und rhetorisch mit der EM auseinandersetzten.

Im Nachhinein können wir sicher feststellen, dass sich die relativ lange Vorbereitungszeit an Ort und Stelle gelohnt hat: Wir sind sehr gut vorbereitet in den Wettkampf gestiegen.

Das Wettkampfbüro befand sich auf dem Flugplatz südlich von Wloclawek. Die offiziellen Briefings fanden in einem Segelflughangar statt. Leider war die Akustik alles andere als ideal. Dies war aber nicht der Hauptgrund, dass das General Briefing volle zwei Stunden dauerte. Es gab viele Dinge zu besprechen, wie beispielsweise inkompatible Koordinatenangaben zwischen Reglement und Wettkampfkarte (Startplätze im Wald oder 50 km entfernt), die Frage, ob mit barometrischer oder GPS-Höhe das Scoring durchgeführt werden sollte, die Mathjische Auswertung von „reckless flying“ und vieles mehr. Der Eindruck einer gewissen Desorganisation konnte mit diesen Diskussionen kaum vermindert werden. Demgegenüber war die Eröffnungsfeier perfekt organisiert. Auf dem Teerplatz vor dem Flughafengebäude waren Stühle für mehrere hundert VIP-Gäste aufgereiht worden. Der Umzug der teilnehmenden Ballonteamer defilierte an diesen vorbei. Jede Nation wurde von einem Trachtenmädchen und der Nationalflagge angeführt. Da wir mit Stefan den amtierenden Europameister stellten, fiel uns die Ehre zu, den Umzug direkt hinter der Musik anzuführen. Nach dem unvermeidlichen Reigen der Redner folgten eine Tanzdemonstration und eine eindrucksvolle Airshow der polnischen Luftwaffe.





Der Wettkampf

Die erste Wettfahrt am nächsten Morgen verlief sehr turbulent. Unsere Windmessungen 45 Minuten vor dem Briefing ergaben einen Bodenwind von 16 km/h und bis auf 450 m, wo wir den Pinballon verloren, eine stetige Zunahme der Windgeschwindigkeit bis 62 km/h. Da die Wetteraussichten aber nicht sonderlich gut waren, wurde die Fahrt mit drei Zielaufgaben (zwei Hesitation Waltz und ein Judge Declared Goal) trotzdem gestartet. Obwohl die Lösung von drei Wettkampfaufgaben innerhalb von 15 Minuten durchaus rekordverdächtig ist, kann man dies nicht unbedingt als Beitrag zu einer seriösen Wettkampfelektion bezeichnen. Bei der Landung brach sich ein Teilnehmer das Fussgelenk und musste in der Folge die Heimreise antreten. Der weitere Materialschaden hielt sich in Grenzen. Im Schweizer Lager beklagte Roman Hugli den Bruch von drei der vier Trägerstangen, die aber provisorisch repariert werden konnten.

In den folgenden drei Tagen verhinderte ungünstiges Wetter (Regen oder Nebel) jeweils die Morgenstarts, wogegen die Abendfahrten stattfinden konnten. Dies ist insofern unglücklich, als bei Abendfahrten immer etwas Thermik mitschwingt und dadurch die Resultate mit einer Portion Zufall garniert werden.

Mathijs de Bruijn stellte vorwiegend Zielaufgaben. Über alle 5 Wettfahrten mit 18 Aufgaben sieht die Statistik wie folgt aus:

- 8 Hesitation/Hesitation Waltz (HWZ)
- 3 Judge Declared Goal (JDG)
- 1 Fly In (FIN)
- 2 Fly On (FON)
- 2 3D Shape Task (3DT)
- 1 Minimum Distance Double Drop (MDD)
- 1 Maximum Distance Double Drop (XDD)

Die beiden 3D Shape Tasks waren ganz in der Mathijschen Tradition gestellt, indem jeder Pilot deklarieren musste, wo das Zentrum für sein Wertungsgebiet sein sollte. Im Gegensatz zu früheren Wettkämpfen schrieb Mathijs bei dieser EM für diese Fahrten die Aufgabenreihenfolge fest vor. Dadurch ging die Möglichkeit verloren, durch eine geschickte Strategie eine gute Gesamtwertung zu erreichen.

Neu war die Wahl des Wertungsgebietes für die Aufgabe Maximum Distance Double Drop (XDD):

TASK Nr. 12, MAXIMUM DISTANCE DOUBLE DROP (Banana split)		Logger:
a) Marker colour	-	
b) Task/Marker order	IN order !	
c) Marker drop	-	
d) MMA	-	
e) Scoring p/a/as	See description	
f) Task data R15.18.2	a. Description scoring area(s)	See description

BANANA SPLIT

The scoring air space is the space where two cylinders overlap from GND to 2000ftMSL.

The result is the 2D distance between the point entering the airspace and point leaving the airspace.

The cylinders have a radius of 4km and the centre points of the cylinders are on 6600/2300 and 7200/2700

Fig. 1: Aufgabenstellung für Maximum Distance Double Drop



Üblicherweise wird diese Aufgabe mit einem Wertungsgebiet gestellt, das durch landschaftliche Gegebenheiten begrenzt wird. Durch die Auf- und Abrundung der Messresultate auf die Messungenauigkeit gemäss Reglement, erwies sich diese Aufgabe in der Vergangenheit oftmals als nur wenig selektionierend. Die spitze Form des Mathijschen Wertungsgebietes, die sich aus der Überlappung der beiden Kreise ergab, entschärfte diesen Mangel deutlich. Dies ist zweifelsfrei eine positive Entwicklung dieser Aufgabe. Mathijs gebührt für diesen Beitrag Anerkennung.



Fig. 2: Wertungsgebiet für die Aufgabe XXD (links) und der Weg der Windsonde (rechts)

Dank der Erfahrung von der österreichischen Staatsmeisterschaft wussten wir, dass Mathijs diese Aufgabe mit grosser Wahrscheinlichkeit stellen würde, und nutzten die Gelegenheit, diese Aufgabe im Vorfeld zu trainieren. Das neue Windsondsystem erlaubte es uns zudem, die Winde im Wertungsgebiet unmittelbar vor dem Eintritt der Wettkämpfer in diese Aufgabe genau zu messen und an die Schweizer Teams zu übermitteln.



Fig. 3: Messresultate der Windsonde, wie sie an unsere Wettkämpfer übermittelt wurden.





Etwas schade fand ich den Umstand, dass die Wettkämpfer den Ein- und den Austritt nicht mit einem (elektronischen) Marker bestätigen mussten.

Unser Aufwand hat sich gelohnt. Bei dieser Aufgabe führte Stefan Zeberli die Rangliste an, gefolgt von René Erni auf Platz 2.

Resultate

Figur 4 zeigt die mittleren Punktzahlen nach den einzelnen Fahrten für die Teilnehmer aus der Schweiz (fette Linien) und die weiteren Top-10 Teilnehmer (dünne Linien).

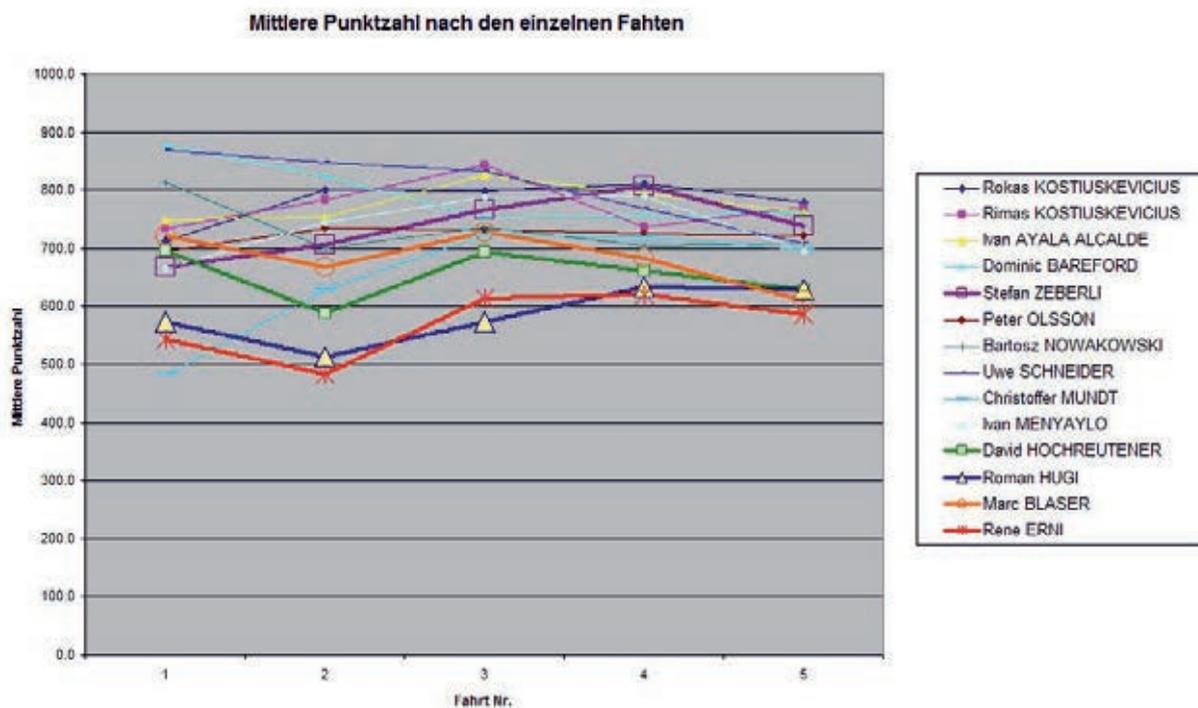


Fig. 4: Mittlere Punktzahl der Top-10 (dünne Linien) und der Schweizer Teams (dicke Linien) jeweils am Ende der einzelnen Fahrten

Aus der Grafik ist ersichtlich, dass die Top-10 den Sieg weitgehend unter sich ausgemacht haben. Was sie auszeichnet, ist eine grosse Konstanz von Anfang bis zum Ende des Wettbewerbes. Wohl sind Marc Blaser und David Hochreutener mit der ersten Fahrt in diesem Bereich gestartet, konnten aber die notwendige Konstanz nicht ganz aufbringen. Stefan Zeberli ist mit der ersten Fahrt nicht sonderlich gut zu Recht gekommen, konnte sich aber in den folgenden drei Fahrten dauernd verbessern. Leider hat er mit der letzten Fahrt wieder Punkte abgegeben. Sehr erfreulich ist, dass René Erni und Roman Hugi sich im Laufe des Wettkampfes mit guter Konstanz verbessern konnten.





In der Endrangliste belegten unsere Schweizer Teams die folgenden Ränge:

	Punktzahl	Mittl. Punktzahl	Rang
Stefan Zeberli	13'305	739.2	5
David Hochreutener	11'325	629.2	20
Roman Hugli	11'315	628.6	21
Marc Blaser	10'980	610.0	25
René Erni	10'547	585.9	28

Auf der Seite der deutschen Nationalmannschaft www.heissluftballon.org wurde eine Nationenwertung veröffentlicht. Die Schweiz führt diese an:

NAC rank	NAC	average	comp.	points
1	SUI	638,6	5	57.472
2	RUS	627,8	4	45.200
3	GER	625,3	5	56.278
4	LTU	622,1	5	55.991
5	POL	602,8	3	32.549
6	GBR	586,9	6	63.383
7	BEL	578,0	3	31.210
8	AUT	573,9	3	30.989
9	ESP	567,1	5	51.043
10	SWE	561,0	3	30.293

Schlussbemerkung

Unter einigen Aspekten hinterliess die Europameisterschaft 2013 einen etwas chaotischen Eindruck. Wenn beispielsweise mitten im Wettkampf die Art des Scorings verändert und bereits finale Resultate neu berechnet wurden, ohne dass die Teilnehmer genaue Informationen hatten, was hier passierte, so fehlte es schlicht an der notwendigen Transparenz.

Mathijs de Bruijn hat einmal mehr bewiesen, dass er mit seiner sehr kreativen Art Aufgaben zu gestalten, dem Wettkampf wichtige Impulse zu geben vermag, die zu einer positiven Entwicklung beitragen können. Gleichzeitig ist es aber vermutlich dieselbe kreative Ader, die in anderen Bereichen die notwendige Konstanz vermissen lassen. Dies polarisiert, was nicht unbedingt positiv für den Wettkampf ist.

Leider ist es Stefan nicht gelungen, den Europameistertitel ein weiteres Mal zu gewinnen. Mit Rang 5 ist er aber immer noch sehr gut platziert. Sehr erfreulich ist die Gesamtleistung unserer Nationalmannschaft. Alle Teams konnten sich im vorderen Drittel der Rangliste positionieren. Die Schweiz führt damit die Nationenwertung an. Herzliche Gratulation an unsere Wettkämpfer für diese grossartige Leistung.

Léon André

